

Arbeitsgemeinschaften

Straßenbahnbriefkästen

60. Mitteilungsblatt der BArGe Saar



Ein Einschreiben der Wertzeichen-
versandstelle beim Postamt Saar-
brücken 2 ziert den Titel des
aktuellen Mitteilungsheftes.

Ein kleines Jubiläum begeht die Bundesarbeitsgemeinschaft Saar mit ihrem jüngsten Rundbrief. Er trägt die Nummer 60 und wartet mit zwei Schwerpunktartikeln auf.

Das Titelthema hat einen philatelistischen Hintergrund. Nachdem die Franzosen das Saarland aus ihrer Zone ausgegliedert hatten, brauchte die Post natürlich zur Belieferung der Philatelisten eine eigene Versandstelle. Diese richtete sie beim Postamt Saarbrücken 2 ein. Kurt Schubert stellt in seinem Artikel verschiedene Belege der Versandstelle vor, die im Laufe der Zeit unterschiedliche Bezeichnungen trug. Zeitweise frankierte sie ihre Aussendungen sogar mit Briefmarken. Bestehen blieb sie über die Wiedervereinigung hinaus, da bekanntlich anfangs noch der französische Franc als Währung umlief.

Sie besteht, betrachtet man das Saargebiet und das Saarland gemeinsam, seit nunmehr hundert Jahren. 1920 erschienen die ersten Aufdruck-
Provisorien. Historisch muss

man zwar zwischen dem Völkerbundmandat, das auch als Saarbecken bekannt wurde, und dem aus der Französischen Zone ausgegliederten Saarland trennen. Der Michel nummeriert die Ausgaben aber durch, philatelistisch gehören beide somit zusammen. Ludwig Brettar erzählt philatelistisch aus der Geschichte des Saarlandes.

Wolfgang Reith macht derweil darauf aufmerksam, dass auch das Saargebiet eine Besonderheit kannte, die Philatelisten gewöhnlich mit Hamburg assoziieren. Gegen eine Zusatzgebühr von 10 Centimes konnte man ab 1. August 1923 eilige Sendungen in einen Straßenbahnbriefkasten werfen.

Ab 6. Mai 1926 betrug die Zusatzgebühr dann 25 Centimes. Da es offenbar keine eigenen Stempel gab, kann man über den Straßenbahnbriefkasten aufgegebene Sendungen nur anhand der ungewöhnlichen Frankaturen erkennen. Dies gilt allerdings nicht immer. Mancher Brief, dessen Frankatur heute in Sammlungen mit der zweiten Gewichtsstufe erklärt wird, könnte einstmals über den Straßenbahnbriefkasten aufgegeben worden sein.

Ob dem so ist, wird man knapp hundert Jahre später nicht mehr feststellen können. Vielleicht gelingt es aber, das Rätsel um einen Brief mutmaßlich des Postamtes Schiffweiler nach Tübingen zu klären, der möglicherweise mit der Post befördert wurde, vielleicht aber auch einen anderen Weg ging. Torsten Maywald und Josef Peter stellen ihn vor. Peter reicht zudem die Frage nach der Einsatzzeit eines Ortswerbestempels aus



Brief aus s'Gravenhage an den während der Volksabstimmung von 1935 in Saarbrücken stationierten niederländischen Offizier R. de Bruijne (Ludwig Brettar, Bundesarbeitsgemeinschaft Saar).

Güdingen weiter. Mit der Vorstellung von Werbeeinsätzen des Briefzentrums 66 Saarbrücken wendet er sich ferner der modernen Philatelie zu.

Als modern gilt auch das Sammeln von Maximumkarten. Doch kamen schon in der Zwischenkriegszeit Philatelisten auf die Idee, Ansichtskarten mit passenden Briefmarken zu versehen und stempeln zu lassen. Wolfgang Reith stellt die Volkshilfe-Ausgabe von 1932 auf Maximumkarten vor. Den Feldmerkmalen des 2-Pfennig-Wertes der Freimarken-Ausgabe Saar I wandte Ul-

rich Fingerhut sein Interesse zu. Schließlich musste Kurt Schubert noch der traurigen Pflicht nachgehen, vor aktuellen Fälschungen der Ministerblocks zu warnen. Das 60. Mitteilungsblatt spiegelt die Vielfalt der Saar-Philatelie und lädt zur Beschäftigung mit den kleinen, abgeschlossenen Sammelgebieten ein.

Kontakt: Axel Braun, Am Eichweiher 8, 66914 Waldmohr, Tel. 06373 / 6771, Axel.Braun.Waldmohr@t-online.de, www.bundesarbeitsgemeinschaft-saar.de. *tb*

Sonderrundbrief zu Christkindl

Für Weihnachtsmotivsammler und solche, die es vielleicht werden wollen, dürfte der Sonderrundbrief der Motivgruppe Weihnachten zum Weihnachtspostamt Christkindl von besonderem Interesse sein. Helmut Schraets listet in dem kleinen Band so ziemlich alles auf, was mit dem Thema zu tun hat.

Los geht es mit einem Muss: Die Chronik des Postamts führt in das Thema ein und zeigt auf, wie im Laufe der Jahrzehnte das Sonderpostamt der Gemeinde Christkindl immer mehr Fans im In- und Ausland gewann. 2019 konnte es seinen 70. „Geburtstag“ feiern, wobei die Idee bereits in das Jahr 1946 zurückreicht. Akribisch

beschreibt der Autor alle wichtigen philatelistischen Details: wie lange das Amt öffnete, welche Stempel und welche Farbe verwendet wurde, welche Post zugelassen war und vieles mehr.

Eigene Kapitel nehmen die Christkindl-Ballonpost, Rekozettel, Postvermerke, seltene Frankaturen und Verwendungsarten sowie Internationale Antwortpostkarten und Belege der ArGen-Mitglieder ein. Der Rundbrief punktet mit vielen Abbildungen, von denen man sich einige größer gewünscht hätte – ein Manko des verwendeten DIN-A5-Formats.

Bezugsquelle: Helmut Schraets, Eintrachtstr. 25, 47608 Geldern, Preis: 6 Euro plus Porto. *Birgit Freudenthal*